



Rheinischer Verein

Für Denkmalpflege und Landschaftsschutz

Regionalverband Köln

Vorsitzende: Prof. Dr. Barbara Schock-Werner

Pressemitteilung

„Historisches Bauwerk des Monats“ März 2020 Das letzte Artilleriewagenhaus aus Kölns Festungszeit



Das ursprünglich dreigeschossige Lagerhaus an der Alpener Straße in Ehrenfeld diente der Unterbringung von fahrbaren Geschützen. Sie wurden im Verteidigungsfall mit Pferdegespannen auf die einzelnen Festungswerke verteilt und mit Munition aus speziellen Depots versehen.

Das laut Inschrift 1879, also ein knappes Jahrzehnt nach dem Deutsch-Französischen Krieg und der Reichsgründung errichtete Artilleriedepot am damaligen Ortsrand von Ehrenfeld ist ein Bestandteil der vorgeschobenen, sog. „neupreußischen“ Außenbefestigung Kölns (Äußerer Festungsgürtel) der ehemaligen Festungsstadt Köln. Es war eines von über 20 Einrichtungen dieser Art, die sich überwiegend im linksrheinischen Köln und insbesondere in Bilderstöckchen konzentrierten. Die Anlage in Ehrenfeld besteht aus nur einer Halle. Sie entstand vor der Trassierung der Alpener Straße, deren Vorgänger näher an dem Gebäude vorbei führte (siehe Karte).

Die Halle wurde bis zum Ende des Ersten Weltkriegs militärisch genutzt und dann im Zuge der Entfestigung Kölns und Demilitarisierung des Rheinlands für andere Nutzungen umgebaut. Dafür entstanden an der Nordseite der Halle zwei überdachte Treppenaufgänge aus Stahlbeton, denen abzulesen ist, dass die Halle neben dem Erdgeschoss über zwei Obergeschosse verfügte. Dem entspricht auch die Befensterung, die allerdings weitgehend vermauert ist.

Im Zweiten Weltkrieg wurde die östliche (rückwärtige) Giebelwand vollkommen zerstört. Die höchstwahrscheinlich bis dahin erhaltene hölzerne Innenaufteilung und der Dachstuhl verbrannten; dies führte vermutlich auch zur Beschädigung des oberen Abschlusses der Außenwände aus Backstein. Nach dem zweiten Weltkrieg machte die Stadt das Gebäude in einfachster Form wieder nutzbar, indem sie das Dach neu errichtete und durch den Einbau von Innenstützen beiderseits eines Mittelgangs raumhohe Kojen angelegte. Nur in der Nordwestecke stellte man unter Verwendung eines erhaltenen Außentreppenhauses ein Teil des Gebäudes dreigeschossig wieder her. Seither wurde die Halle als Depot der Kölner Bühnen genutzt. Die Bewertung der Halle durch das zuständige Fachamt, das LVR-Amt für Denkmalpflege im Rheinland, hat ergeben, dass die Halle aufgrund der fragmentarischen Erhaltung (veränderter bzw. fehlender historischer Bauteile: Innenausbau und Dachkonstruktion, Ostfassade) nicht als Baudenkmal in Frage kommt. Die historische Bedeutung und Seltenheit werden jedoch anerkannt.

Aus Sicht des Rheinischen Vereins für Denkmalpflege und Landschaftsschutz wird ein Erhalt der Halle ohne Denkmalschutz möglicherweise noch erleichtert. Die erneuerten, nicht erhaltenswerten Teile können für eine Umnutzung entfernt werden; ein Rückbau auf die historisch bedeutenden Bestandteile bietet großen Spielraum für moderne architektonische Gestaltung und Interpretation sowie für eine erfolgreiche wirtschaftliche und kulturell wertvolle Nutzung. Die im Kern über 140 Jahre alte Bausubstanz sowie die erhaltenen Details aus der preußischen Festungszeit sollten dabei als sichtbare historische Schicht und eindrucksvolles materielles Zeugnis einer wechselvollen Geschichte erhalten bleiben und können entscheidend zum Charakter und Gesamterfolg einer Neunutzung beitragen.

Der Rheinische Verein möchte mit dieser Veranstaltung unter Einbringung seiner Perspektive die intensiven Bemühungen um den Erhalt der Halle in Ehrenfeld unterstützen und für seine behutsame und historisch bewusste Neunutzung plädieren. Für Ehrenfeld, das wenige über die Stadtbezirksgrenzen hinaus bedeutende Baudenkmäler besitzt, bliebe mit der Artilleriehalle ein städtebaulich wirksames Element erhalten, das als einzigartiges Beispiel die Infrastruktur der preußischen Großfestung Köln dokumentiert.

Prof. Dr. Barbara Schock-Werner
Vorsitzende des Regionalverbandes Köln

Alexander Hess
Leiter des Arbeitskreises „Denkmal des Monats“

Wissenschaftliche Redaktion: Dr. Alexander Kierdorf, 0221 685600 / kierdorf_indukult@gmx.de

